

Berger/Nord: „Durch meine Verkündigung wird es möglich, dass ein Mensch für Gott als gerecht annehmbar wird, wenn er dem Evangelium glaubt. So schafft also der Glaube diese Gerechtigkeit. Und dass Gott so handelt, weckt selbst wieder neuen Glauben. So steht es auch in der Schrift: ‚Der Gerechte ist gerecht, weil er glaubt.‘“

Baumert: „Gottes Gerechtigkeit nämlich, sein gerecht machendes Handeln, wird in ihr (der frohen Botschaft, MG) enthüllt und offenbar, (und zwar) aus Trauen zu Trauen, ganz entsprechend dem Schriftwort: ‚Der Gerechte aber wird aus Trauen leben.‘“

Der zweite Teil des Buches bietet eine Sammlung von exegetischen, philosophischen und theologischen Aufsätzen von internationalen Paulusauslegern (Holger Zaborowski, Thomas Söding, Stefan Schreiber, Thomas Schumacher, Troels Engberg-Pedersen, Lars K. Bruun, Jens Zimmermann, Rainer Marten, Hans Joas), deren unterschiedliche Perspektiven die eigene Lektüre befruchten und ergänzen. Vielleicht kündigt sich hier ein neuer Stil des biblischen Kommentars an, der nicht mehr mono-methodisch allein die exegetische Perspektive bietet, sondern den Leser in ein offenes Gespräch über den Text verwickelt. Wer sich darauf einlässt, wird Gewinn haben, exegetisch, theologisch und geistlich.

Margareta Gruber OSF

Hildegund Keul

Auferstehung als Lebenskunst

Was das Christentum auszeichnet.

Freiburg: Verlag Herder 2014. – 240 S.

Der Titel des Buches ist leicht irreführend. Von Auferstehung ist zwar an vielen Stellen des Buches die Rede, doch vor allem als Fluchtpunkt der Überlegungen, explizit erst im zweiten Teil. Vorher geht es um das Reich Gottes und Armut. Den Wert der Studie schmälert das jedoch in keiner Weise. Hildegund Keul hat ein Buch vorgelegt, das christliche Lebenskunst in einer äußerst ansprechenden sprachlichen Form für Menschen des 21. Jahrhunderts vorlegt. Sie kann dabei aus einer reichen bibeltheologischen Kenntnis schöpfen, eigene Forschungen zur mittelalterlichen Frauenmystik einbringen und aktuelle Herausforderungen eines urbanen Christentums einbauen.

Keul stellt im ersten Teil die biblische Option für die Armen vor. Im Umfeld der Geburt Jesu zeigt sich die freiwillige Armut Gottes. Jesu Reich-Gottes-Botschaft ist eine Antwort auf die vielfältigen Gesichter der Armut seiner Zeit, die durch das Wunder des Teilens überwunden werden kann. Jesus macht sich angreifbar und zeigt seine befrei-

ende Macht in Kreuz und Erlösung, in der Hingabe bis zum Tod und dem Machtwechsel durch die Auferstehung. In der Kraft des Geistes erfährt auch die junge Kirche die Verwandlung der Armut in Menschwerdung und eine Kultur des Teilens.

Diesem biblischen Fundament fügt Hildegund Keul die Erfahrungen der mittelalterlichen Armutsbewegung bei. Am Beispiel des Franziskus von Assisi und der Mechthild von Magdeburg wird die freiwillige der erzwungenen Armut gegenüber gestellt. Es gehe darum, so Keul, den „Tunnelblick“ zu durchbrechen, in der Gegenwart zu leben und mit poetischer Kraft („Sonnengesang“ und „Fließendes Licht der Gottheit“) die Mystik der Gottesbeziehung und Liebe zum Leben zu bezeugen.

Damit ist, so ein kurzes drittes Kapitel, das Grundanliegen des Zweiten Vatikanischen Konzils getroffen. „Es ist mit seiner Pastoralkonstitution von der Option für die Armen geprägt, der die Befreiungstheologie öffentliche Aufmerksamkeit verliehen hat.“ (S. 13) Keul sieht im Konzil einen theologischen Meilenstein für die Beantwortung der Armutsfragen der Gegenwart.

Im vierten Teil werden diese theologischen Prolegomena mit der Praxis ins Gespräch gebracht. Hildegund Keul berichtet von der Arbeit der Missionsärztlichen Schwestern in Berlin-Marzahn-Hellersdorf. Eindrücklich schildert sie die Armutssituation dieses Stadtteils – materielle Armut, die zu seelischer Lähmung und der Unfähigkeit etwas zu ändern führt. Die Armutsverwundungen versuchen die Schwestern durch Musiktherapie zu lösen, um auf diese Weise die Sinne für anfängliche Erfahrungen von Spiritualität zu öffnen. In einer Gegend, in der der christliche Glaube nur von einer verschwindend kleinen Minderheit gekannt und geteilt wird, finden die Schwestern in der Notfallseelsorge durch eine mystisch gespeiste Ritualkompetenz Zugang zu den säkularen Menschen, die „religiös sprachlos, aber mystisch sensibel“ in Grenzsituationen mögliche spirituelle Ressourcen ihres Lebens entdecken.

Aufbauend auf den Marzahner Erfahrungen schließt Hildegund Keul ihre Betrachtungen mit einer erneuten Reflexion auf die Auferstehung. Sie sieht Zeichen einer neuen Armutsbewegung in den von ihr so genannten „Arrival Cities“, multireligiösen und säkularen Orten, an denen Neues aufbrechen kann. Innovative Klöster sind für sie solche „Arrival Cities“ mit nach wie vor hoher gesellschaftlicher Faszination, als ein Andesort für Suchende.

Hildegund Keul hat ein ermutigendes Buch vorgelegt, das Anregungen zu biblisch verantworteter Lebenskunst vermittelt. Sie greift, ohne ausdrücklich auf Papst Franziskus einzugehen, die Option für die Armen in einer Weise auf, die gerade Orden einen neuen hoffnungsvollen Platz zuweist – an den Brennpunkten der säkularen Gesellschaft – eine wahrhaft diakonisch-missionarische Sendung.



ISBN 978-3-451-33287-6.
€ 19.99

Joachim Schmiedl